

Latinus, Libucio mit seiner Ehefrau Ampelia, Juliolas und andere dem Volkwin Acker und Wiesen meist in und um Binomna (819–876); Alwin von Nüziders schenkt ihm ein Feld zu Schlins (819); Joannane von Pürs verkauft ihm eine Wiese (821); Salvianus von Schlins schenkt ihm ein Feld zu Weiler (819); Valentia gibt ihm einen Acker zu Schnifis und Kasaldus eine Wiese in Schlins (821); Lobones von Binomna verkauft ihm einen Acker um einen Ochsen und ein Schwert (826); Joubones und seine Ehefrau Andrustiane schenken ihre Güter in Binomna dem Kloster St. Gallen, wo ihr Sohn Drucio sich befindet (855); Alfred und seine Ehefrau Ewaliane verkaufen mehrere Güter dem Bacharent von Göfis und dessen Tochter Odolinda, mit dem Beding, daß er sie nicht wieder weder an Romanen, noch an Allemannen verkaufe, sondern allein dem Kloster St. Gallen (858). Dies beweist, daß Allemannen und Romanen im vordern Drususthal neben einander wohnten. Feldkirch, das unter diesem Namen zuerst 909 erscheint, hatte denselben von den Allemannen. In dem genannten Jahr schenkte Ludwig, das Kind, den Hof daselbst, die Kirche, den Zehnten und dienstpflichtige Leute dem Kloster St. Gallen. Dnorius und Valeria verkaufen dem Schultheiß (Escultaizus) Volkwin ein Gut zu Binomna unter der Peterskirche (836). Die Peterskirche ist, wie bereits erzählt, die älteste, oder eine der ältesten, die man in Unterrätien kennt und aus ihrer Lage läßt sich auch die von Binomna bestimmen. Es ist der gleiche Ort, wie Rankwil; nur ist Binomna der romanische Name und Rankwil der allemannische. Der Hof, die Peterskirche, die zu beiden gehörigen Leute sammt der Mallstatt hießen Binomna und bildeten eine eigene Pfarrei, wie die Allemannen eine eigene Kirche hatten. Die Felder, auf denen in der Nähe der Illfeldkirch entstand, gehörten wohl ursprünglich größtentheils zu Binomna, oder vielmehr zu der Peterskirche daselbst, weshalb er bei den Romanen den Namen Petersfeld (Camp de S. Pieder) beibehielt, und noch jetzt haben mehrere Ortschaften im romanischen Graubünden zweierlei Namen, wovon der romanische der ältere, der deutsche der später entstandene ist. Als das deutsche Element in den folgenden Jahrhunderten immer mehr die Oberhand bekam, verlor sich der Name Binomna, der zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts zum letzten Mal urkundlich vorkommt. Die älteste Nachricht, die man von dem Landgericht (Mallstatt) zu Rankwil d. i. zu Binomna, oder ad Campos d. i. auf dem Felde zu Binomna hat, ist vom Jahr 807. Es entstand erst zu Karls, des Großen, Zeit, als die Gauverfassung durch ihn im ganzen Reiche eingeführt wurde. Dadurch entstanden auch die Mißstände, über welche sich die Bischöfe von Chur zu beklagen hatten; denn früher zur Zeit der Victoren war die Grafen- und Bischofswürde größtentheils bei derselben Familie: jetzt aber, da sie getrennt wurden, mußte auch das königliche Gut, welches der Graf zu beaufsichtigen hatte, von dem kirchlichen geschieden werden.